

Immer schön saufreundlich

Performance Wie Raphaela Grolimund und Lea Rüegg die junge Basler Kunstszenen aufmischen.

VON NAOMI GREGORIS

Es beginnt wie eine mittelmässige Reportage auf SRF 2 Kultur. «Lea und Raphaela gehen los, um sich die Arbeiten der Studenten anzusehen», säuselt eine Frauenstimme ins Mikrofon, «bereit, mit scharfer Kritik den Nagel auf den Kopf zu treffen.» Bitte lass die das nicht ernst meinen, denkt man, aber weiss eigentlich schon: Die meinen das nicht ernst. Und treffen trotzdem den Nagel auf den Kopf.

Es ist 2016 und in der Kunsthalle Basel werden die Abschlussarbeiten der Hochschule für Gestaltung und Kunst gezeigt. Leidenschaftliche, hoffnungsvolle Arbeiten, viel Ambition, bisschen Überheblichkeit. Und dazwischen eine Arbeit, die über allem steht, fast schon wörtlich: Lea Rüegg und Raphaela Grolimund haben einen Audioguide gemacht, der durch die Arbeiten ihrer Mitstudenten führt. «Wir waren natürlich saufreundlich», sagt jetzt eine



zweite Frauenstimme. Es ist Raphaela und mit freundlich meint sie: freundlich, aber Scheisse. Das wird spätestens klar, als die beiden beschreiben, wie zwei Mitstudentinnen statt zu arbeiten Baumhoroskope vergleichen. «Also ich bin eine Trauerweide.»

Ironisch vor der eigenen VIP-Wall: Raphaela Grolimund und Lea Rüegg.

ZVG

So fies! So gut!

So fies ist das, und so gut! Endlich wäscht jemand diesen coolen Kunstkiddies mal den Kopf! Und erst noch jemand mitten aus ihren Reihen. Jemand, der noch cooler tut, so cool, dass es nervt, richtig nervt!

Genau da wollten Lea Rüegg und Raphaela Grolimund hin. Spitze Nadel an die eigene Blase und einmal platzen lassen.

Preisgekrönte Frechheit

Knapp zwei Jahre später stehen die beiden vor der Kabarett bei der Kaserne. «Ich weiss noch, wie ich dich zum ersten Mal gesehen habe.» Lea Rüegg säuselt wieder. Zigarette in der Hand, riesige Daunenjacke, Blick auf Raphaela. Die lacht. «Du hattest so ein Micky-Mouse-T-Shirt an und mich die ganze Zeit angestarrt.» Die beiden Frauen sind hier, um über ihre Kunst zu sprechen, und die Performance, die sie in ein paar Tagen in der Kunsthalle zeigen werden.

Endlich wäscht jemand diesen coolen Kunstkiddies mal den Kopf!

Darüber redet man dann aber doch nicht so viel. Stattdessen: Selfiesticks, Feminismus, Kommerz, Kunstblasen, Bühnen. Und ihre Abschlussarbeit vor rund zwei Jahren, wo sie in der Kunsthalle diesen Audioguide gemacht haben, den die Oma frech, die Mitschüler richtig frech und zwei Jurorinnen gross-

artig frech fanden. So grossartig, dass sie damit gleich einen Preis gewannen. Zwei Jahre später haben sie abgeschlossen, mit zwei Freunden den Basler Offspace «Bikini» gegründet, sich weiterentwickelt.

Wie Beyoncé

Und wem gehts jetzt an den Kragen? Die beiden schauen sich an. Halt dem, was sie im Moment umgibt. Kunstwelt. Die Antwort enttäuscht ein bisschen: Alles an der Kunst dieser beiden Frauen schreit nach ironischer Reflexion, aber abseits der Bühne, in diesem Frage-Antwort-Spiel, fällt es ihnen schwer, sich zu erzählen. Vielleicht ist genau das der Bruch, den es braucht: Guter Schall und Rauch ist auch gut. Oder blöd. Und das ist wiederum gut. Wie es auf der Website der beiden so schön heisst: «genau wie Beyoncé sollte sich die Kunst vielleicht auch mal einen body anziehen der in die arschspalte geht um etwas mehr haut zu zeigen.» Ja, ohne Interpunktion und alles kleingeschrieben. Ausser Beyoncé. Schlimm, gell?

Lea Rüegg & Raphaela Grolimund

Performance in der Kunsthalle Basel, ab 19. Januar, wechselnde Zeiten.
www.performanceprocessbasel.ch